

Quasimodogeniti so heißt dieser Sonntag in der evangelischen Kirche – es ist Latein und heißt: Wie die neugeborenen Kinder. Wie die neugeborenen Kinder begierig sind nach Milch, so sollen Christen Jesus nachfolgen, damit sie heil werden. So war der Gottesdienstbeginn damals in der lateinischen Messe. Wie die neugeborenen Kinder sollen wir sein – auch so eindeutig, unverfälscht, suchend und strebend.

Und das ist eine gute Haltung auch in der Coronakrise: wir sind hier auch wie neugeborene Kinder, denn wir wissen nicht, wie es in dieser komplexen Welt weitergeht und können den Verlauf nicht kontrollieren- wir müssen uns ganz neu einlassen. Aber wir haben auch ein Ziel. Wir wollen die Menschen, die uns lieb sind, schützen. Kindergartenkinder in Laer erinnern mit ihren überall verteilten Schmunzelsteinen daran. Und auch die ausgemalten Regenbogenbilder, die an viele Haushalte verteilt werden, geben Hoffnung: Bleib zu Hause. Es wird gut. Wirtschaft kann man wieder aufbauen. Tote Menschen nicht. Dafür nehmen wir vieles in Kauf. Im Alltag ist es jedoch mühsam. Jetzt, wo die Kontaktsperre verlängert wird, fragen sich viele: Wie soll ich das durchhalten? Die Kinderbetreuung, die Einsamkeit, die Unsicherheit, die schwierige finanzielle Lage, die fehlenden Kontakte. Manche sind aber auch erleichtert: Jetzt ist alles entschleunigt, endlich kann ich sein, wie ich bin, die Umwelt wird geschont, die Luft riecht anders. Endlich. Und haben Angst, dass es wird wie vorher – Umweltzerstörung und Hektik, zurück zum Größenwahn?

Wie es danach weitergeht, wissen wir nicht. In aller Unsicherheit und Angst in der Coronakrise wird eine andere Frage wichtig: Was brauche ich wirklich – was ist wirklich wichtig im Leben? Am Ende des Lebens sagen viele Menschen: Meine Kinder, meine Familie. Beziehungen. Daß ich etwas Sinnvolles getan habe.

Dafür brauchen wir nicht bis zu unserem Ende warten. Das können wir jetzt auch. Schauen, was wichtig ist und sich dem zuwenden wie ein neugeborenes Kind der Milch. Vielleicht können Sie und ich etwas von diesem Gefühl, was wichtig ist, mitnehmen in den heutigen Tag – und vielleicht in die Zeit danach.